

### **Alinas Geschichte:**

**Sprecherin Alina S.:** Ich habe in 2021 eine Tour durch Europa gemacht, um Freunde zu besuchen und Kulturen kennenzulernen. Mir wurde da schon geraten, nicht in die Ukraine zurückzukehren. Doch ich hatte mir ein Leben in Kiew aufgebaut, ein guter Job in der Film-Industrie, ein eigenes Apartment in der Großstadt. Warum sollte ich das alles hinter mich lassen? So kehrte ich zurück, denn ich dachte nicht an die Möglichkeit, dass es Krieg geben könnte. Als aber Bomben in den 24. Stock meines Gebäudes einschlugen, bin ich geflohen. Ich habe meine Familie zurückgelassen und mich Freunden angeschlossen. Die Grenze zu Polen habe ich allein und zu Fuß überquert.

### **Marias Geschichte:**

**Sprecherin Maria C.:** Hektisch habe ich in Panik alles eingepackt, was mir als erstes in den Sinn kam und doch habe ich aber wichtige Dinge wie Hygieneartikel für Frauen und Kinder warme Sachen vergessen. Meine Mutter blieb in Kiew zurück, auch sie hat es mittlerweile geschafft Kiew zu verlassen, jedoch unsere geliebten Haustiere mussten wir zurücklassen.

Ich bin mit einem Auto geflohen um so viel Abstand wie möglich zwischen den schrecklichen Ereignissen zu bringen. Man hört die Sirenen auch dann noch, wenn sie gar nicht mehr heulen. Sie sind einfach im Kopf.

Wir fahren im Dunkeln auf eine Panzersperre und das Auto war defekt, Wir hatten Glück und Freunde haben uns dann mitgenommen. Dann ging's in einem übervollen Zug weiter ohne Wasser, Essen und Toiletten. Ich habe viele Frauen mit Kindern gesehen, deren Männer am Grenzübergang nicht mehr mitdurften. Das Gepäck blieb bei den Männern. So hatten die Frauen und Kinder nichts mehr an persönlichen Sachen. Sie waren und sind auf die Hilfe und Solidarität der Menschen angewiesen. Ich bin dann von Freunden aus Hannover abgeholt worden.

### **Ludmillas Geschichte:**

**Sprecherin Ludmilla:** Nach der Festnahme in Russland

Den ersten Schlag habe ich nach 52 Sekunden erhalten. Die Beamten fragen mich nach meinem Namen und meiner Adresse, doch ich verweigere die Aussage, denn ich berufe mich nur auf die „Einundfünfzig“, den Artikel in der russischen Verfassung, der eine Selbstbelastung ausschließt. „Willst du wohl antworten, du Schlampe?“. „Einundfünfzig!“ (Ein dumpfer Schlag ist zu hören). „Willst du jetzt vielleicht antworten? Es geht auch noch härter!“. Ich, die am 6. März während der Proteste gegen die russische „Spezial-Operation“ in der Ukraine verhaftet wurde, gelingt es, das Verhör auf der Polizeistation im Moskauer Distrikt Bratejewo aufzunehmen. Etwa elf Minuten lang sind abwechselnd Schläge und Drohungen oder Beleidigungen zu hören.

### **Neue Sprecherin:**

*Schläge und Tritte, sogar Waterboarding – junge Frauen berichten von ihren furchtbaren Erlebnissen nach der Festnahme durch die Polizei in Moskau. Sie hatten gegen den Krieg in der Ukraine protestiert. Tonaufnahmen belegen die Brutalität in den Polizeistationen.*